

Der vorgeschlagene Predigttext für den 3. Sonntag nach Epiphania, zugleich die Epistel des Tages, steht im Brief des Apostels Paulus an die Römer im 1. Kapitel.

Ich will euch aber nicht verschweigen, liebe Brüder, / daß ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen - wurde aber bisher gehindert -, damit ich auch unter euch Frucht schaffe wie unter andern Heiden.

Ich bin ein Schuldner der Griechen und der Nichtgriechen, / der Weisen und der Nichtweisen;

darum, soviel an mir liegt, bin ich willens, / auch euch in Rom das Evangelium zu predigen.

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, / die selig macht alle, die daran glauben, / die Juden zuerst und ebenso die Griechen.

Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, / welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Habakuk 2,4): »Der Gerechte wird aus Glauben leben.« (Römer 1,13-17; 3. Sonntag nach Epiphania, 2023 - Neue Reihe V)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

so irgend etwas zwischen Reiseplänen und einem Bewerbungsschreiben ist das, was wir in unserem Abschnitt aus der Heiligen Schrift gehört haben. Angekommen dürfte sein: Der Apostel Paulus hatte einen vollen Terminkalender.

Terminkalender sind brutal: Sie zeigen, was du zu tun hast, / was du alles tun kannst; ein voller Kalender mit vielen Terminen sieht erst einmal gut aus. Aber dann merkst du, wie er deine Möglichkeiten einschränkt. Wie er dich auch **hindert** - nämlich dabei hindert, noch irgendwie zu reagieren, / auf das, was wirklich notwendig ist, / was aber nicht in deinem Kalender steht.

Dieser Paulus hier: Ja, er gibt es zu. **Ich habe mir oft vorgenommen, zu euch zu kommen** - ja, aber allein davon, dass man sich etwas **vornimmt**, ist es noch nicht getan. Er **wurde aber bisher gehindert**: Jede Menge andere Aufgaben waren abzuarbeiten. Der Kalender war voll.

Oder war es doch ganz anders? Hat das mit einem Kalender gar nichts zu tun? Sind es vielmehr die **W e g e d e s H E r r n**? Wollte **G O t t** den Paulus, Seinen Apostel, bisher woanders haben? War Rom, die Hauptstadt, einfach noch nicht dran?

Ja, so etwas hatte Paulus auch erlebt (Apostelgeschichte 16,6-10): dass er planlos herumreiste, / nicht wusste, wohin, / und ihm auf einmal klar wurde: Du sollst eine Grenze überspringen, an die du bisher gar nicht gedacht hast; du sollst dein Gebiet, deinen Radius, erweitern / und nicht nur innerhalb gewohnter Bahnen denken.

Das war für den Juden Paulus zur Lebensaufgabe geworden: als Jude den Nichtjuden etwas zu sagen, / ihnen zu begegnen, / ihnen die Frohe Botschaft von **G O T T** in **J E S U S C H R I S T U S** auszurichten, / und dabei hinter sich zu lassen, dass ein Jude

einem Nichtjuden nur sehr eingeschränkt begegnen darf - vor dem Teller hörte jede Gemeinschaft eigentlich auf.

Das Evangelium aber, die Frohe Botschaft, für alle Völker: Das also stand nicht nur im Terminkalender des Apostels Paulus (»Apostel« heißt: Abgesandter Gottes), / sondern es war sein Leben, es war seine Mission. Und diese seine Mission führte ihn tatsächlich - und zwar jetzt, als es für den Himmel dran war - ins Herz des Römischen Reiches, / in die Hauptstadt Rom, / dorthin, wo alle beieinander waren: **Juden und Griechen und Nichtgriechen, Weise und Nichtweise** - Luther übersetzt recht freundlich, denn es heißt eigentlich: '**Griechen und Barbaren**', '**Weise und Unverständige**', mit anderen Worten: Das Evangelium gilt auch denen, die keinen Anstand haben, die keine Zivilisation kennen, und den Dummen; auch für sie ist Gott jede Reise und jeder Aufwand Seines Apostels nicht zu teuer. Dafür hat Er ihn ja abgesandt, / wie einen jeden Christenmenschen als **Botschafter an Christi Statt** (II Korinther 5,20).

II

Paulus also und seine Mission, sein Auftrag, seine Lebensaufgabe, / nämlich der christliche Glaube, zu dem alle einen Zugang bekommen sollen. Durch ihn, durch sein Wort, durch seine Predigt, durch seine Reisetätigkeit. Natürlich steckt auch in einem Pastor bis heute so ein Stück dieser Motivation drin: Wir kommen zu euch, damit ihr zum Glauben findet, damit ihr Überzeugungen gewinnt, und so weiter und so weiter. Aber halt!

Der Apostel Paulus befindet sich jetzt in einer neuen Situation: Anders als in Kleinasien, der heutigen Türkei, / sein Gebiet, das er kannte wie seine eigene Westentasche, / und auch anders als im heutigen Griechenland, wo er mit einem Frauenkreis und einem Gefängniswärter eine christliche Gemeinde gegründet hatte (Apostelgeschichte 16,14-40), / anders als dort waren in Rom längst andere Christen beieinander. Es gab schon eine christliche Gemeinde. Eine, die Paulus nicht gegründet hatte. Eine, in der manches anders lief als er es eingerührt hätte. Eine Gemeinde mit Vorgängern und mit Kollegen. Eine Gemeinde, in der ein Paulus nicht mit dem Anspruch auftreten konnte, dass er nun etwas Neues brächte.

Bemerkenswert, wie Paulus sich dieser für ihn neuen Lage jetzt stellt / und wie er's in seinem Brief an die christliche Gemeinde zu Rom darstellt. Einerseits sagt er (und das kommt bis heute in Bewerbungsmappen eigentlich gar nicht gut): Ich will bei euch dasselbe machen wie bisher woanders. **Damit ich auch unter euch Frucht schaffe wie unter andern Heiden**, so schreibt er's den römischen Christen.

Doch dann zeigt er, dass er - wie es ein ordentliches Bewerbungsschreiben auch beweisen soll - sich schon kundig gemacht hat: Was erwartet ihn in Rom? Was ist dort anders als in den Gemeinden, die er kannte?

Ja, diese besondere Lage: dass in Rom wirklich nicht nur »alle Wege« zusammen finden, die »nach Rom führen«, / sondern dass das auch für die Menschen gilt. Wir wissen es doch bis heute: Hauptstädte sind bunter, / und selbst noch kleine Städte spülen - im Vergleich zur Dorfgemeinde - Leute in die Kirchen, die sich doch stärker voneinander unterscheiden (Eisenhüttenstadt beispielsweise als Querschnitt derer, die vor zwei Generationen aus allen Teilen der DDR zugezogen waren; später dann

noch ergänzt durch Asylbewerber aus aller Herren Länder, wenn sie sich ab und zu von den Glocken rufen lassen, zum Gebet).

Der Apostel weiß um diese besondere Lage. Er weiß, dass die Welt der Nationen in Rom noch weiter aufgestellt ist - ob ihm das nun gefällt oder nicht. Er weiß zudem, dass das Miteinander von Christen jüdischer Abstammung und von Christen heidnischer Abstammung das besondere Merkmal der Christengemeinde zu Rom war - womit in der Gemeinde auch ein Thema gesetzt ist: nämlich das Thema, wie die Zusagen Gottes an Israel, an die Juden, / durch das Evangelium von Jesus Christus erledigt / und gleichzeitig bestätigt werden. **Die Juden zuerst / und ebenso die Griechen**, die Nichtjuden, die Heiden, die Nationen, wir: So bringt er's gleich auf einen Nenner / und wird im Brief später noch genauer ausführen, was dieses 'Zuerst und ebenso' heißen soll (Römer 9-11).

Modern gesagt: Der Apostel hat sich die Gemeindekonzeption derer in Rom schon vorher durchgelesen / und wird daher nicht mit der Tür ins römische Haus fallen, / sondern einbeziehen können, zu welchem der Herr ihn da jetzt sendet.

III

Reicht das dann schon für eine erfolgreiche Bewerbung?

Manchen Gemeinden wäre das in der Tat schon ausreichend: Der Kandidat für die Pfarrstelle soll zeigen, dass er uns wahrnimmt / und nicht über unsere Köpfe hinweg sein Ding durchziehen wird.

Aber das allein reicht eben nicht. Entscheidend sollte viel mehr sein: dass so ein Apostel oder Diener am Wort Gottes denn auch das Richtige lehrt. Die eine Frohe Botschaft, das eine Wort, das eine Evangelium, neben dem es kein **anderes** gibt (Galater 1,8).

Um das unter Beweis zu stellen, fasst der Apostel Paulus gleich im ersten Kapitel seines Briefes und Bewerbungsschreibens dieses eine Evangelium zusammen, / fast schon wie eine Formel (und wird in den folgenden Kapiteln dann die christliche Lehre entfalten - die man in Rom zwar kennen sollte, die aber in einem solchen Brief zu lesen der Vergewisserung dienen wird). Es ist kein Zufall, dass diese Formel denn auch in manchen Bibeln fett gedruckt / und teilweise auch als Konfirmationsspruch vergeben wird - der Apostel bekennt:

Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, / die selig macht alle, die daran glauben ... Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, / welche kommt aus Glauben in Glauben ... Luther hat gerade auch an diesen beiden Versen das Evangelium neu entdeckt, / das für ihn bis dahin unter einer riesigen Eisschicht falscher Gerechtigkeit verborgen war. Und Paulus hatte es an die Christen in Rom adressiert: Für die sein Glauben stehe ich, Paulus, persönlich ein, / denn es ist auch mein Glaube.

Mit einer solchen Bewerbung kann man umgehen. Und schon das Schreiben selbst nehmen / und sich vergewissern; es tut uns gut zu hören, / dass Christen, dass Schwestern und Brüder an anderen Orten dasselbe glauben wie wir.

»Evangelisch«, das heißt: ein dem Evangelium entsprechender Glaube. Mit eigenen Worten zusammengefasst:

Erstens, dass das **Evangelium** keine Forderung, sondern eine **Kraft Gottes** ist.

Zweitens, dass dieses **Evangelium**, diese Frohe Botschaft, die **Kraft** besitzt, Menschen zu retten, sie **selig zu machen**.

Drittens: dass das für **alle** Menschen und nicht nur für bestimmte Menschen so gilt, / nämlich für **alle, die daran glauben** - ob sie **Juden** oder **Griechen** oder Barbaren oder **Weise** oder Dumme sind.

Viertens: dass mit diesem **Evangelium** Gottes Vorstellung von **Gerechtigkeit** klar wird - die sich von unserer Vorstellung von Gerechtigkeit ganz und gar unterscheidet.

Fünftens: dass vor Gott nicht die **Gerechtigkeit** gilt, die wir selbst erbringen, / sondern allein die, **welche kommt aus Glauben** / und **in Glauben** auch wieder führt, / die also nicht der Motor für ein ständiges Auf und Ab von Anspruch und Verzweiflung ist, von einem »Du musst aber« hin zu einem »Du hast aber nicht«.

Und sechstens, letztens: Dass diese **Gerechtigkeit** nichts Neues, sondern den **Juden** schon längst in der Schrift offenbart worden ist - nämlich durch den Propheten Habakuk, der da spricht: »**Der Gerechte wird aus Glauben leben.**« Dass das so ist, konnte man also längst wissen.

Zuerst und ebenso, / denn Gottes Wege führen längst nicht immer, aber jetzt einmal wirklich nach Rom. Übrigens anders als vom Apostel gedacht, denn er wird in Rom nicht als Bewerber, sondern als Gefangener eintreffen. Spätestens um das Jahr 60/61 nach Christus ist das eine gesicherte Information aus der Geschichte, die uns zeigt: Gott hält Wort, Gott hat einen Plan, / und Er führt Seine Gemeinde.

Апостол Павло напише: (16) **Бо я не соромлюсь євангелії, бо ж вона — сила Бога на спасіння кожному, хто вірує, / перше ж юдеєві, а потім гелленові. (17) Правда-бо Бога з'являється в ній з віри в віру, як написано: "А праведний житиме вірою".** (до римлян 1,16-17)

Резюме: На початку листа до парафії християнина у Римі апостол підсумовує, що таке християнська віра. По-перше, євангелія — це сила, вона нічого не вимагає. По-друге, євангелія може врятуватися від смерті. По-третє, це стосується всіх, хто вірить, євреїв, греків, а не греків, мудрих, нерозумних. По-четверте, це Євангеліє відкриє, що є Божим виправданням. По-п'яте, ми виправдані перед Богом не своїми ділами, а вірою. По-шосте, це не новина, але ми знаходимо інформацію про Божу праведність у Старому Завіті.

Apostoł Paweł zapisze: (16) **Albowiem nie wstydzę się ewangelii Chrystusowej, / jest ona bowiem mocą Bożą ku zbawieniu każdego, kto wierzy, / najpierw Żyda, potem Greka, (17) Bo usprawiedliwienie Boże w niej bywa objawione, / z wiary w wiarę, jak napisano: A sprawiedliwy z wiary żyć będzie.** (List świętego Pawła do Rzymian 1,16-17)

Стресzczenie: Na początku listy do parafii chrześcijańskiej w Rzymie apostoł streszcza to, co jest wiara chrześcijańska. Po pierwsze: Ewangelia jest mocą; nic nie wymaga. Po drugie: Ewangelia może uratować od śmierci. Po trzecie: To dotyczy każdego, kto wierzy, Żydów, Greków, nie Greków, mądrych, niemądrych. Po czwarte: Ta ewangelia objawi, którym jest usprawiedliwienie Boże. Po piąte:

Jesteśmy usprawiedliwieni przed Bogiem, nie przez nasze uczynki, ale przez wiarę.
Po szóste: To nie jest nowina, ale znajdujemy informację o usprawiedliwieniu Bożym
w Starym Testamencie.

Amen.

ANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)